

Kunstreiter auftrat. Um diesen Lebensabschnitt V.s ranken sich zahlreiche Geschichten und Anekdoten, wobei er zu dieser Mythenbildung z. Tl. selbst beitrug. Um 1859 verließ er den Zirkus und trat eine Zeit lang als Schauspieler auf, offenbar auch am Wr. Burgtheater. Die Schriftstellerlaufbahn begann V. mit den „Mysterien des Welt- und Bühnen-Lebens“ (2 Tle., 1861–62). Wie schon sein Erstling sind viele seiner meist in einem leichten Tonfall geschriebenen und in der Erzählweise verspielten Werke in der Theater- und Zirkuswelt angesiedelt, wobei er wiederholt Autobiograph. einfließen lässt („Moderne Vagabunden“, 2 Bde., 1861–62; „Theater-Plaudereien“, 1862; „Komödianten“, 1889). Gem. mit Ada v. Pinelli (Ps. Günther v. Freiberg) verf. er den Roman „König Phantastus“ (1866) über Kg. Ludwig II. v. Bayern. V. schrieb auch für zahlreiche Z., schuf Bühnenstücke und übers. aus dem Engl., Französ., Italien., Tschech. und Poln. In der anonym publ. umfangreichen Abh. „Die Gottes-Mörder“ (1871) setzte er sich als gläubiger Katholik krit. mit der Kirche auseinander. Die Pikanterie mancher der von ihm behandelten Stoffe (unkonventionelle Liebesaffären, Spiel mit Geschlechterrollen und -identitäten, homoerot. Anklänge etc.) sowie Mutmaßungen über seine bewegte Vergangenheit trugen zum Image V.s als oberflächl. Sensationsautor bei. V., der in seinen ersten Jahren als Schriftsteller ein unstetes Wanderleben führte und von Zeitgenossen tw. als zerrissen und widersprüchlich charakterisiert wurde, pflegte Freundschaften zu zahlreichen Künstlern, Literaten und Verlegern, z. B. →Friederike Gossmann, →Gustav Heckenast, →Karel Klíč, →Adolf Kosárek, →Peter Ros(s)egger oder →Matěj Šimáček, wovon auch umfangreiche Korrespondenzen im Nachlass zeugen. In bes. enger Beziehung stand er ab ca. 1867 zu →Emerich Reichsgf. Stadion-Thannhausen, dem Koautor seiner Werke „Dornen“ (1869) sowie „Asta's Lieder“ (1882). Im Laufe der 1880er-Jahre distanzierte sich V. allerdings zusehends von Stadion-Thannhausen. Nach dem Tod der Mutter, mit der er ab ca. 1866 in St. Pölten zusammengelebt hatte, zog er zu dem befreundeten Maler Karl Plock nach Karlsruhe, wo er seine letzten Lebensjahre verbrachte. Teilnachlässe V.s befinden sich u. a. in der Wienbibl. im Rathaus, in der Stmk. Landesbibl. in Graz, der Badischen Landesbibl. in Karlsruhe sowie in der Univ.bibl. J. C. Senckenberg in Frankfurt am Main.

Weitere W.: s. Goedeke; Wurzbach.

L.: ADB; Goedeke (m. W.); Wurzbach (m. W.); M. Wiewinger, *St. Pöltner Straßennamen erzählen*, 2002, S. 375; A. Veselá, E. M. V. – ein Schriftsteller zwischen zwei Welten, *Bakkalaureatsarbeit Brno*, 2010; Mann für Mann 2, ed. B.-U. Hergemöller, 2010; W. Setz, E. V., 2014 (m. B.); *Diözesanarchiv St. Pölten, NÖ; Zemský archiv v Opavě, Opava, CZ.*

(H. Bergmann)

Vacek (Kamenický, Vacek-Kamenický) František Jaroslav, Schriftsteller, Übersetzer und Priester. Geb. Kamenitz an der Linde, Böhmen (Kamenice nad Lipou, CZ), 24. 1. 1806; gest. Blowitz, Böhmen (Blovice, CZ), 23. 3. 1869; röm.-kath. – Sohn eines Fleischhauers und Gastwirts. – V. absolv. 1818–23 unter →Václav Alois Svoboda das Gymn. im böhm. Neuhaus sowie 1824–27 die phil. Jgg. in Prag, wobei →František Ladislav Čelakovský, →Josef Krasoslav Chmelenský, →Jan Pravoslav Koubek, →Josef Jaroslav Langer und →Josef Kajetán Tyl zu seinen Freunden zählten, und 1827–31 das bischöfl. Priesterseminar in Budweis. Nach der Priesterweihe war er bis 1844 als Schlosskaplan bei →Johann Nep. Gf. v. Kolowrat-Krakowsky in Březnitz bei Příbram tätig, ab 1839 zugleich Kaplan und später Pfarrer in Teinitz bei Klattau, 1845–46 in Merklin sowie 1845 Pfarrer, ab 1846 Dechant in Blowitz. Er wirkte als Unterstützer der tschech. nationalen Wiedergeburt, u. a. war er Begründer mehrerer kultureller Ver. Seine Ged. mit geschichtl. Themen und seine Liebeslyrik erschienen ab Mitte der 1820er-Jahre in den Z. „Čechoslav“, „Časopis českého museum“, „Květy“, „Poutník slovanský“ sowie in Almanachen („Kytka“, „Věvec ze zpěvů vlastenských“). Später begründete V. eine eigene Gattung (ohlas), die damals populäre Imitation von Volksliedern, bes. mit humorist. oder satir. Elementen und Liebesthematik. Mehrere seiner Ged. wurden vertont (u. a. von →Johann Friedrich Kittl, Josef Vašák, Josef Vorel). Seine dichter. Auseinandersetzung mit hist. Themen aus Böhmens Frühzeit („Svatý Václav“, 1844; „Lilie a růže“, 1846) war weniger erfolgreich. V. übers. außerdem aus dem Dt. (Friedrich Gottlieb Klopstock, Friedrich v. Schiller, Carl Franz van der Velde), Italien. (Francesco Petrarca) und Poln. (Adam Mickiewicz). In seinem Nachlass sind mehrere Ged. zu einer geplanten Smlg. tschech. Volkslieder („Písň v národním českém duchu“, 1833) sowie eine hist. Ortstopographie („Sepsání dějin a památek